



## **Parlamentshäuser und Ständehäuser**

**Wagner, Heinrich**

**Stuttgart, 1900**

6) Neuere Kasernen in England

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79300)

Dieses Stabsgebäude ist von den übrigen Kasernengebäuden völlig unabhängig, wohl aber von diesen leicht zugänglich. Es hat seinen besonderen Zugang und einen geschlossenen inneren Hof, der durch die Pferdeställe des Stabes vom großen Hofe getrennt wird. Die Hauptschauseite der ganzen Anlage ist dem *Boulevard* zugekehrt, und hier befindet sich auch der Haupteingang. Die Architektur wird bezeichnet als »elegant, aber von einfachem strengen Charakter.«

Wie aus der Grundrisskizze des Erdgeschosses zu erkennen, ist für alle Bedürfnisse einer größeren Kavallerietruppe gesorgt. Die verschiedenen Baulichkeiten stehen so weit voneinander ab, als es bei der vom Programm gebotenen Freihaltung eines 8000<sup>qm</sup> großen Hofes möglich war. Durch die Verschiedenheit der Gebäudehöhen sucht man den Luftumlauf zu begünstigen. Das Regimentslazarett und die Krankenställe sind durch eine breite, mit Bäumen bepflanzte StraÙe von den übrigen Gebäuden abgesondert. Diese Allee setzt sich in zwei rechtwinkeligen Abzweigungen zu beiden Seiten des Reithauses fort. Nicht zu vermeiden war es, die Stallungen mit Wohnungen zu übersetzen. Zur Abschwächung der hieraus entspringenden schweren Nachteile konnte man, wenigstens in den Wohnräumen der Unverheirateten, 24<sup>cbm</sup> Luftraum auf den Kopf bewilligen. Die Baukosten wurden auf 4 bis 5 Millionen Franken geschätzt.

#### 6) Neuere Kasernen in England.

157.  
Entwicklung.

Als der Krimkrieg die allgemeine Aufmerksamkeit in England den militärischen Zuständen zugewendet hatte, wurde auch (1855) eine Kommission zu Untersuchung der Kasernierungsverhältnisse niedergesetzt. Die Arbeiten dieser Kommission brachten die größten Übelstände an das Licht; eine sehr große Anzahl Kasernen wurde »in schmutzigem, überfüllten, elenden Zustande« befunden<sup>149)</sup>. Von den 76 813 Mann, die in Kasernen untergebracht waren, erfreuten sich nur 4656 Mann eines Wohnraumes von mehr als 15,6<sup>cbm</sup>; 65 271 Mann hatten weniger als 14<sup>cbm</sup>, zum Teile beträchtlich weniger; bis auf 7<sup>cbm</sup> ging der Luftraum für den Kopf (in der Kaserne zu Chatham) herab. In den 162 Kasernen, welche untersucht wurden, betrug der Raummangel ungefähr 32 Prozent, wenn man — wie die Kommission für geboten erachtete — auf den Kopf 17<sup>cbm</sup> gewähren wollte. Für 21 995 Mann hätte es dann überhaupt an Wohnung gefehlt.

Aber nicht nur unter dem Mangel an Raum litten die englischen Soldaten; auch mit den übrigen Lebensbedingungen war es in sehr vielen Kasernen schlecht bestellt. Der Mangel an Unterkünften hatte dazu geführt, ehemalige Werkstätten, Fabriken, sogar Gefängnisse als Notkasernen einzurichten; auch 206 Kasemattenräume wurden als Friedensunterkunft für 3879 Mann benutzt, obgleich die meisten von ihnen als Wohnräume zu niedrig, eng und dunkel waren.

Der alarmierende Bericht der Kommission hatte zunächst zur Folge, daß alsbald (1856) ein Wettbewerb zur Erlangung guter Kasernenbaupläne ausgeschrieben wurde.

Aus dem sehr umfangreichen Programme seien hier nur einige Punkte namhaft gemacht, welche über das in Deutschland übliche Maß der Anforderungen hinausgehen.

Es werden Wohnungen für sämtliche Offiziere des Regiments, unverheiratete und verheiratete, verlangt, ferner für 6 verheiratete Unteroffiziere oder Soldaten einer jeden Kompagnie, eine Kapelle,

<sup>149)</sup> Siehe: *Building news* 1861.

welche zugleich als Schulzimmer für die Mannschaft zu dienen hat, ein Kinderschulzimmer, Wohnung für einen Lehrer und eine Lehrerin, Räume für das Kriegsgesundheitsamt, eine Zimmer- und Schmiedewerkstätte, ein vollständiges kleines Lazarett mit allem Zubehör, eine Bäckerei und sogar eine Gasbereitanstalt (wenn nicht Anschluss an eine in der Nähe gelegene Gasfabrik möglich ist).

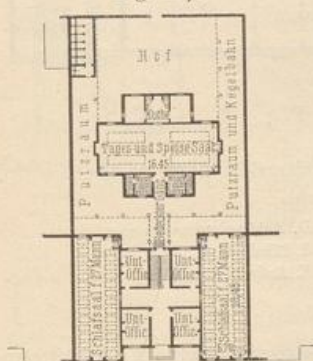
Mannschafts-Wohnräume sind beim Infanterieregiment für 10 Kompagnien zu je 100 Mann, beim Kavallerieregiment für 27 Offiziere, 27 Unteroffiziere und 334 Mann, eingeteilt in 6 *Troops*, zu beschaffen. Die Pferdeställe des letztgenannten Regiments haben 50 Offizierspferde und 271 Mannschaftspferde aufzunehmen. Der große Hof- und Paradeplatz einer Infanteriekaserne soll wenigstens ca. 230 m Länge und 90 m Breite haben.

Auf das Preisausschreiben gingen 89 Entwürfe von Infanteriekasernen und 25 dergleichen für Kavalleriekasernen ein. Den meisten dieser Projekte ist das Prinzip gemein, jede Kompagnie so selbständig hinzustellen, daß sie sich mit keiner anderen Kompagnie in die Benutzung irgendwelcher Kaserneneinrichtung zu teilen hat, sondern die vollständige räumliche Abtrennung ihres Bereiches verträgt. Die Scheidung eigentlicher Wohnräume von den Schlafräumen war der Mehrzahl der Bearbeiter nicht in den Sinn gekommen oder doch nur derart durchgeführt worden, daß der gesamten Mannschaft einer Kompagnie ein einziges Wohn- oder Tageszimmer, zugleich Speisezimmer, angewiesen wurde. Eine andere, vielen Entwürfen gemeinsame Einrichtung waren die Speisezimmerküchen (*Dining-kitchens*), gewöhnlich für je 50 Mann.

Als Beispiel für die oben besprochene vollständige Absonderung des Kompagniebereiches, in welchem sogar jede Kompagnie ihren eigenen geschlossenen Hof hat, kann Fig. 187, der Wettbewerbsarbeit *Huskisson Guillaume's* entnommen, dienen.

Der Wohnungsblock hat nur 2 Geschosse; das Obergeschoß ist dem hier dargestellten Erdgeschoß gleich eingeteilt; das ganze Kompagnierevier begreift also 4 saalartige Mannschaftszimmer, von je 110 qm Grundfläche, und 8 Unteroffiziersstuben. Erstere haben, in einer erleuchteten und gelüfteten Ecke, einen Nachtissoirstand. Bei 4 m lichter Höhe entfallen auf den Kopf 16 cbm Luftraum.

Das Saal- und Küchengebäude im Hofe, nur erdgeschossig, enthält einen pavillonartigen, mit Deckenlicht versehenen Tages- und Speisesaal von der Größe eines Schlaftsaales (110 qm), Küche mit Vorratsräumen und auch zwei Waschräume. Daß die letzteren aus dem Hauptgebäude entfernt worden sind, kommt diesem zwar zu gute, dürfte aber von den Bewohnern als sehr unpraktisch empfunden werden, wengleich ein bedeckter Gang Hauptgebäude und Küchengebäude verbindet. Einschließlich dieses Ganges sind überhaupt gegen 210 qm



Guillaume's Entwurf für das Kompagnierevier einer englischen Infanteriekaserne.

$\frac{1}{1000}$  w. Gr.

Hof mit Glas eingedeckt angenommen und so Kleiderreinigungs- und Putzräume, eine Kegelbahn und eine gedeckte Verbindung mit dem Abort gewonnen.

Das mit dem ersten Preise gekrönte *Morgan'sche* Projekt einer Infanteriekaserne bildet ein Viereck, das an drei Seiten von den Hauptgebäuden eingeschlossen wird, während die vierte Seite, an einer Straße liegend angenommen, durch eine Hofmauer mit zwei Thoren dargestellt wird.

Die hauptsächlichsten Gebäude des Kasernements sind das Mannschafts-Wohngebäude, ein Wohngebäude für die verheirateten Offiziere, ein solches für die unverheirateten Offiziere nebst Offiziers-Speiseanstalt etc., ein Gebäude für die verheirateten Unteroffiziere und Mannschaften, eine Kinderschule, ein Regimentslazarett, ein Wachhaus mit Kanzleien, eine Profosenwohnung nebst Arrestzellen, eine Kantine, ein Waschhaus etc. Die Gebäude auf jeder Seite des großen Mannschafts-Wohngebäudes sind durch bedeckte Gänge miteinander verbunden. Die ganze Anordnung erforderte eine Grundfläche von nicht weniger als 160 qm für den Kopf der Bevölkerung!

Das charakteristischste Bauwerk des fraglichen Entwurfes, das Mannschafts-Wohngebäude, hat drei bewohnte Geschosse; ungefähr die Hälfte seiner Länge bildet die dem Paradeplatze zugekehrte Front; je ein Viertel bricht sich in rechtem Winkel zu dieser. Die Mitte des Gebäudes ist mit einer

158.  
Guillaume's  
Entwurf.

159.  
Morgan's  
Entwurf.

viereitigen Kuppel geschmückt; in den ausspringenden Winkeln sind Lüftungsschloten hoch über das Dach hinausgeführt. Jeder Flügel des Gebäudes enthält im Erdgeschoß eine Kompagnie, in jedem Obergeschoß deren zwei, das ganze Gebäude mithin 10 Kompagnien. Im Erdgeschoß sind außerdem noch untergebracht: Ordonnanzzimmer, das Kriegsgericht, die Kapelle, die Mehrzahl der Stabs-sergeanten und ihr Speisezimmer etc., die Bibliothek, das Musikprobezimmer, verschiedene Bureaus, Exerziärsäle und Werkstätten.

In Fig. 188 ist eines der Kompagniereviere dargestellt. Wie ersichtlich, liegt hier eine Modifikation des Korridorsystems vor. Jede Kompagnie hat ihre eigene Küche, und je drei Küchen liegen übereinander. Die Versorgung derselben mit allen zum Betriebe nötigen Materialien geschieht mittels des Aufzuges *G*. Durch Verbreiterung des der Küche zunächst liegenden Korridor-teiles wird ein Tages- und Speisezimmer gewonnen, in welchem für jede Stubenkameradschaft eine Speisetafel und zwei Bänke aufgestellt werden.

Um eine beständige gründliche Lüftung aller Räume sicher zu stellen, will *Morgan* die Scheidewände, aus Holzgetäfel, Schieferplatten oder Wellblech bestehend, nur etwa 2,60 m hoch herstellen, den oberen Teil aber bis zur Zimmerdecke offen lassen. Hierdurch wird die freie Cirkulation der Luft und ihr Abfluß nach dem Lüftungsschlot auf dem Flügel des Kompagniereviere ermöglicht. Frische Luft soll durch Kanäle zugeleitet, im Winter auch durch die Kaminfeuer angesaugt werden. Endlich heizen die Küchenfeuer nebenbei ein System von Rohren, welche den Flurgängen erwärmte frische Luft zuführen.

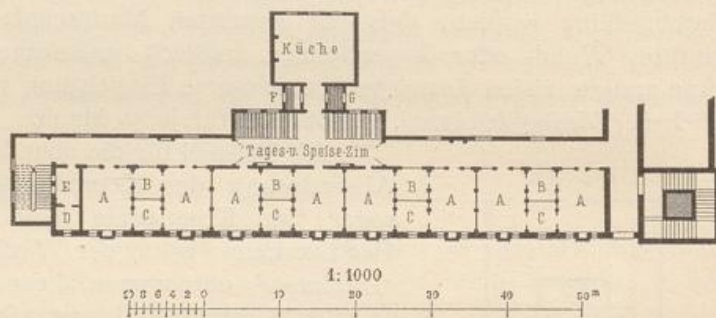
Das Urteil der Preisrichter — die sich offenbar von dem »Prinzip der spanischen Wände« viel versprochen hatten — wurde keineswegs allgemein geteilt. Die Mehrzahl der Architekten hielt vielmehr dafür, daß die Lüftung über die Zwischenwände hinweg nur sehr mangelhaft oder doch nur um den Preis heftigen Zugwindes oder bitterer Kälte möglich sein werde; die Speisedünste würden alle Räume Stunden lang erfüllen; die über den Bedarf hinaus vermehrten Waschräume würden dunkel, dumpfig und übelriechend sein und vorzugsweise die Unteroffiziersstuben durch diese übeln Eigenschaften schädigen; die 8,54 m langen Mannschaftszimmer seien durch nur zwei Fenster zu schwach erleuchtet, da über die Korridorwand hinweg nur wenig Licht gelangen könne, auf ein Drittel der ganzen Länge aber auch dieses wenige noch wegfiel; drei große Küchen übereinander zu setzen sei ein größerer Übelstand, als der Mannschaft zuzumuten, zu den Mahlzeiten sich insgesamt in das Erdgeschoß zu begeben etc.

Der mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf für eine Kavalleriekaserne von *P. H. & M. D. Wyatt*, ordnete — was das Programm allerdings für zulässig erklärt hatte — die Soldatenschlafsäle über den Pferdeställen an, welche letztere feuersicher und undurchdringlich für Ausdünstungen eingewölbt werden sollten. Die Lüftungseinrichtungen des Stalles sollten unmöglich machen, daß der Stalldunst in die Fenster der darüber liegenden Zimmer dringe.

Jedes Schlafzimmer faßt 13 Mann; auf den Mann wird dabei eine Zimmergrundfläche von  $2,13 \times 1,52 \text{ m}$  ( $= 3,24 \text{ qm}$ ) gerechnet; da die Zimmerhöhe zu 4,12 m angenommen ist, so entfallen auf den Kopf nur  $13,34 \text{ cbm}$  Luftraum. Die Lüftung der Zimmer besorgen im wesentlichen die offenen Kamine. Auf je 4 Zimmer, deren Bewohner einen *Troop* ausmachen, kommt eine steinerne Treppe.

Ein besonderer Teil der Kaserne ist für die Verheirateten eingerichtet. Jedem Ehepaar wird nur eine Stube von  $4,27 \times 3,66 \text{ m}$  ( $= 15,66 \text{ qm}$ ) zugeteilt. Vorhanden sind ferner: eine Waschanstalt, eine Trockenstube, ein Ball- und Turnhof, ein Wurfscheiben- und Kegelspielplatz. Für jeden *Troop*

Fig. 188.



*Morgan's* Entwurf für das Kompagnierevier einer englischen Infanteriekaserne.

- |                          |                         |
|--------------------------|-------------------------|
| A. Mannschaftswohnungen. | D. Zahlmeisterswohnung. |
| B. Waschraum.            | E. Niederlage.          |
| C. Sergeantenstube.      | F. Aufwaschraum.        |
|                          | G. Aufzug.              |

(52 Mann) wird eine Küche gewährt, die zugleich als Speisesaal dient. Der Raum, in welchem gekocht wird, ist vom eigentlichen Speiseraum durch eine Schranke getrennt; jede Stubenkameradschaft hat ihren eigenen Tisch. Für die Küchen sind besondere Gebäude bestimmt, die aber mit den Wohngebäuden durch bedeckte Gänge in Verbindung stehen.

Die Pferdeställe nehmen drei Seiten eines Viereckes ein (je 2 *Troops* auf einer Seite); jede *Troop*-Stallung ist durch einen gewölbten Vorflur in zwei Abteilungen zerlegt, die zusammen 54 Pferdestände haben, von welchen jedoch für gewöhnlich nur 45 wirklich für Pferde gebraucht werden und 9 als Reserve- und Lehmstände und zur Unterbringung von Gerätschaften dienen. Bei doppelreihiger Längsstellung hat der Pferdestand 2,74 m Länge und 1,73 m Breite, der Mittelgang 3,66 m Breite. In einem eigenen Gebäude ist Stallung nebst Zubehör für 50 Offizierspferde eingerichtet.

Der Krankenstall kann von den Stallungen der Truppenpferde aus, mit Benutzung gedeckter Gänge, erreicht werden; er umfaßt 6 gesonderte Stallabteilungen mit zusammen 16 gewöhnlichen, aber verbreiterten Ständen und 20 Laufstände (*Boxes*), ferner einen Operationsraum etc. Um die in der Rekonvaleszenz befindlichen Pferde üben zu können, soll ein 42,7 m langer und 10,6 m breiter Hof (455,8 qm) mit Glas überdacht werden.

Das Reithaus, ca. 55 m lang und 18,3 m breit, ist durch bedeckte Gänge mit den Stallungen verbunden.

Verwaltungsgebäude, Wache und Arresthaus, Regimentslazarett, Kantinegebäude etc. vervollständigen das Kasernement.

Keiner der prämierten Entwürfe kam zur Ausführung; die Konkurrenz hatte aber doch das Gute, die Ansichten über die wichtigsten Punkte eines Kasernen-Bauprogramms zu klären und eine Lösung vorzubereiten, welche die berechtigtesten Forderungen befriedigte.

Fig. 189.

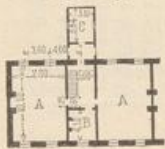
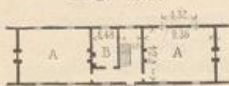
Kaserne *Beggar's bush* zu Dublin.

Fig. 190.



Kaserne zu Templemore.

$\frac{1}{1000}$  w. Gr.

- A. Mannschaftsstuben.
- B. Unteroffiziersstube.
- C. Waschkraum.

Vom Korridorsystem kam man gänzlich zurück, bildete dagegen das Blocksystem verschiedentlich aus. Da man sowohl die Wohnungen der Offiziere und der Verheirateten, als auch die Küchen nebst Zubehör von den Mannschaftsunterkünften trennte, so war dem Bedürfnis an letzteren auf einfache Weise zu genügen. Vier große Mannschaftszimmer und zwei bis vier kleine Unteroffiziersstuben deckten den Bedarf einer Kompagnie. Fig. 189 u. 190 zeigen dergleichen verbesserte Anordnungen von Mannschafts-Wohngebäuden.

In der Dubliner Kaserne, — die den eigentümlichen Namen *Beggars' bush* trägt — ist allerdings das Treppenhaus noch mangelhaft beleuchtet und gelüftet. An der Templemorekaserne wird, vom englischen Standpunkte aus, getadelt, daß von der Unteroffiziersstube her nur eines der beiden Mannschaftszimmer unmittelbar überwacht werden könne<sup>100)</sup>.

Auch der Gesamtanlage der Kasernen wandte man erhöhte Aufmerksamkeit zu. Man vermied fortan sorgfältig, geschlossene Höfe zu bilden, stellte wenigstens die dicht bewohnten Gebäude durchaus frei, der Sonne und dem Winde in allen Teilen zugänglich, hin. Fig. 191 bringt einen der besseren Infanteriekasernenpläne zur Anschauung.

Bei der Größe der Kasernengrundfläche von etwa 6,9 ha kommen auf den Kopf (mit Berücksichtigung der Civilbevölkerung) ungefähr 55 qm Grundfläche. Ein Mangel des Planes ist, daß dem Küchengebäude keine Speisesäle beigegeben sind, daher teilweise eine sehr weite Beförderung der Speisen (bis gegen 175 Schritt) notwendig wird.

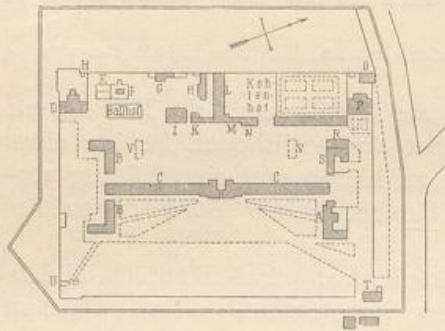
Die Kavalleriekasernen verbesserte man wesentlich durch Trennung der Stallungen von den Wohngebäuden, sowie dadurch, daß man die Mannschaft auf mehrere Wohngebäude, die Pferde auf eine größere Anzahl Ställe verteilte. Fig. 192 zeigt den guten Plan einer Kavallerieregiments-Kaserne zu Dundalk,

<sup>100)</sup> Nach: *Building news* 1861.

an welchem nur auszusetzen ist, daß die Gassen zwischen den Stallgebäuden zu eng sind. Die Größe dieses Kasernenbauplatzes beträgt gegen  $7\frac{3}{4}$  ha.

Die hauptsächlichsten der Grundsätze, über welche sich endlich die königliche Kommission für den Kasernenbau einigte und die sie zur Nachachtung empfiehlt, sind die folgenden. Die Kasernenstuben erhalten gleiche Größe und Einrichtung; jeder Kaserneneinheit (jedem Kompagnie-  
revier) werden diejenigen Nebenräume zugeteilt, durch welche sie, so weit möglich, zu einer selbständigen

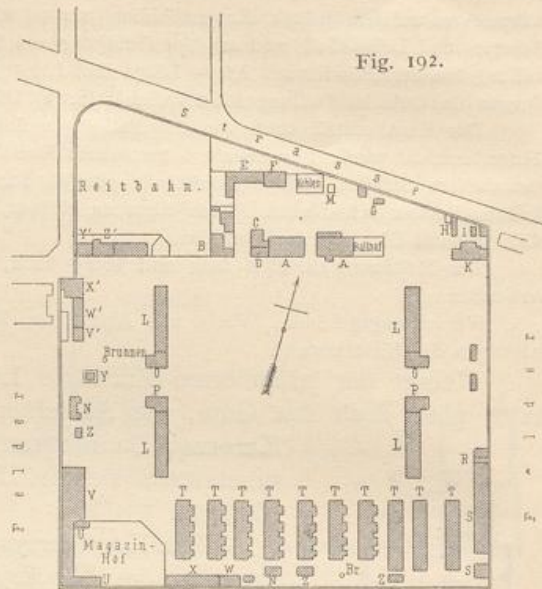
Fig. 191.



Kaserne für ein Infanterieregiment zu Naas.

- |                            |                           |
|----------------------------|---------------------------|
| A. B. Offizierswohnungen.  | M. Ingenieurschuppen.     |
| C. Mannschafts-Wohgeb.     | N. Maschinenhaus.         |
| D. Lazarett u. Totenhaus.  | O. Stall- u. Wagenhaus    |
| E. Arresthaus.             | d. Regts.-Kond.           |
| F. Munitionsmagazin.       | P. Offizier-Wohnhaus.     |
| G. Offiziers-Pferdeställe. | R. Kasernen- u. Quartier- |
| H. Aborte.                 | meisterswohnung.          |
| I. Waschhaus und Küchen-   | S. Kantine.               |
| gebäude.                   | T. Wache u. Ordonnanzen-  |
| K. Bad u. Aufbewahrungs-   | zimmer.                   |
| räume.                     | U. Offiziersabort.        |
| L. Geräteschuppen.         | V. Feuerlöschcisternen.   |

Fig. 192.

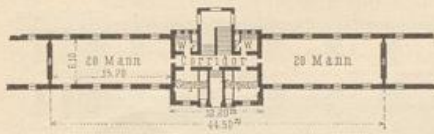


Kaserne für ein Kavallerieregiment zu Dundalk.

- |                              |                              |
|------------------------------|------------------------------|
| A. Offizierswohnungen.       | R. Büchsenmacher und         |
| B. Kasernenmeistershaus.     | Apothek.                     |
| C. Bettenniederlage.         | S. Offiziers-Pferdeställe.   |
| D. Kasernenverwalt.-Kanzlei. | T. Mannschafts-Pferdeställe. |
| E. Geräteschuppen.           | U. Fouragemagazine.          |
| F. Strohmagazin.             | V. Reithaus.                 |
| G. Offiziersabort.           | W. Waschküche.               |
| H. Lazarettabort.            | X. Schmiede u. Werkstätten.  |
| I. Totenhaus.                | Y. Munitionsmagazin.         |
| K. Lazarett.                 | Z. Düngerstätten.            |
| L. Mannschafts-Wohgeb.       | V'. Maschinenhaus.           |
| M. Aschegruben.              | W'. Kantine.                 |
| N. Mannschaftsaborte.        | X'. Arresthaus.              |
| O. Küchengebäude etc.        | Y'. Kasernensergeant.        |
| P. Waschhaus etc.            | Z'. Wache etc.               |

Behausung wird; die Mannschafszimmer erhalten zweckmäßigster Weise ein Fassungsvermögen von 20 bis 30 Betten; die Betten sind mit den Kopfenden gegen die Längsmauern, also in zwei Reihen aufzustellen, und zwar mit solchen Zwischenräumen, daß auf jeden Kopf  $17\text{ cbm}$  Luftmenge entfallen; die geringste Breite des Mannschafszimmers beträgt dementsprechend  $6,10\text{ m}$ . Der Zwischenraum zweier Bettstellen (von  $91\text{ cm}$  Breite) soll  $61\text{ cm}$ , besser aber  $75\text{ cm}$  betragen, so daß sich eine Länge des Zimmers von  $1,52\text{ m}$  bis  $1,67\text{ m}$ , für jedes Bett einer Reihe, ergibt. Keine Kasernenstube soll weniger als  $3,66\text{ m}$  Höhe erhalten; im allgemeinen ist die Anzahl der Fenster gleich der halben Anzahl der Betten zu setzen. Jedem Mannschafszimmer sollen ein Waschraum, mit einem Waschbecken

Fig. 193.

System der Garde-Infanteriekaserne  
zu Chelsea. $\frac{1}{1000}$  w. Gr.

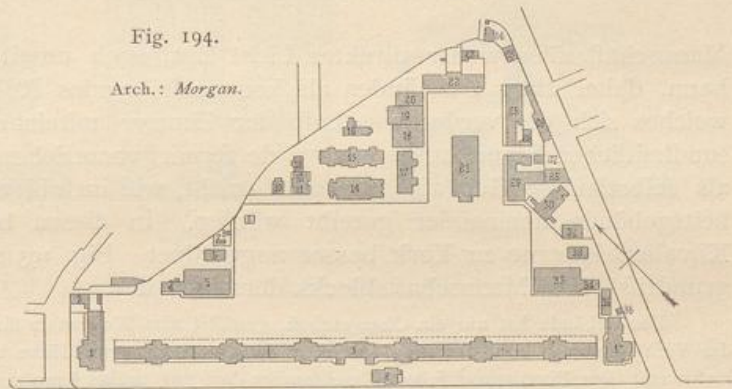
für je 10 Mann, ferner ein Pissoirstand und ein Abort, aber nur für den Gebrauch während der Nacht, beigegeben werden. Endlich sollen, um allen Forderungen der Hygiene zu entsprechen, für Mannschaftswohnungen nur erdgeschossige Gebäude errichtet werden, eine Vorschrift, von welcher allerdings, um die Baukosten zu verringern, vielfach abgewichen wird, indem man zwei bewohnte Geschosse einrichtet.

Nach diesen Grundsätzen ist vor allem die Garde-Infanteriekaserne zu Chelsea (London) 1860—62 von *Morgan* erbaut worden. Fig. 193 stellt das System der Kaserneneinheit dar, das so oft wiederholt wird, als das Bedürfnis erfordert. Der Lageplan des genannten Kasernements (zu welchem Ende 1860 der Grund-

163.  
Ausführungen.

1. Mannschafts- } Wohngebäude.
- 1'. Offiziers- }
- 1''. Sergeanten- }
2. Wache.
3. Offiziers-Pferdestall.
4. Küche.
5. Tageszimmer u. Speisesaal.
6. Mannschaftsaborte.
7. Munitionsmagazin.
8. Patronenanfertigung.
9. Gewehrplattform.
10. Kinderschule.
11. Lehrerin.
12. Lehrer.
13. Aborte.
14. Kapellenschule.
15. Verheiratete Unteroffiziere u. Soldaten.
16. Frauenbad etc.
17. Verheiratete Unteroffiziere u. Soldaten.
18. Magazin und Waschhaus.
19. Bedeckter } Ballspielplatz.
20. Offener }
21. Turnhalle.
22. Kantine.
23. Kegelspielplatz.
24. Ingenieurkanzlei.

Fig. 194.

Arch.: *Morgan*.

Garde-Infanteriekaserne zu Chelsea.

 $\frac{1}{5000}$  w. Gr.

25. Werkstätten.
26. Magazine.
27. Kohlenhof.
28. Kohlenschuppen.
29. Werkstätten u. Quartiermeisters-Niederlagen.
30. Arresthaus.
31. Kugelgießhaus.
32. Mannschaftsaborte.
33. Tages- u. Speisesaal.
34. Küche.
35. Mannschaftsbad.
36. Sergeantenaborte.

stein gelegt wurde) ist in Fig. 194 wiedergegeben; er umfaßt eine Grundfläche von ca. 6 ha.

Aus den Erläuterungen zu diesem Plane wird man erschen, daß nicht nur für alle Bedürfnisse der Truppe, in früher nicht gekannter Weise, gut gesorgt ist, sondern auch Einrichtungen für gesellige Unterhaltung und Spiele vorgesehen sind. Das Hauptgebäude (Mannschafts-Wohngebäude) 1, das Offiziershaus 1' und dasjenige der Sergeanten 1'' sind monumental gehalten und haben 2 und 3 Obergeschosse; das Wachhaus 2 ist ein niedriges erdgeschossiges Gebäude.

In neuerer Zeit ist man von den hier errichteten vielgeschossigen Massenwohnungen gänzlich zurückgekommen, führt vielmehr Baulichkeiten der genannten Art nur noch zweigeschossig aus, indem man

gewöhnlich für das 10 Kompagnien zählende Regiment 4 Kompagniereviere im Erdgeschos und 6 dergleichen im Obergeschos herstellt.

Ein unverkennbarer Mangel des in Fig. 193 dargestellten Grundrisses eines Kasernblocks ist, daß der Gang zwischen den

Fig. 195.

Kavalleriekaserne zu York. —  $\frac{1}{1000}$  w. Gr.  
Mannschafts-Wohngebäude für 2 Troops.

Fig. 196.

Ansicht.

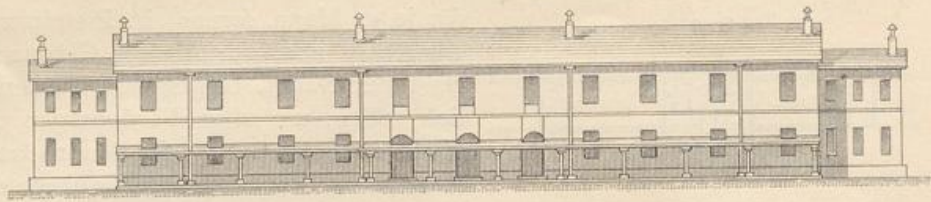
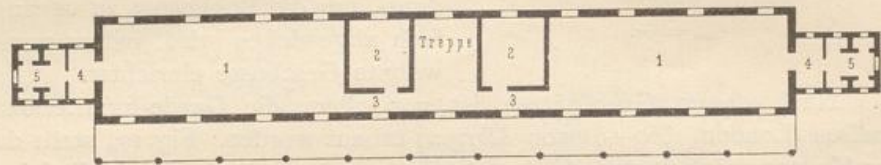


Fig. 197.

Grundriss.



Kompagniekaserne.

1. Mannschaftszimmer. 2. Sergeant. 3. Flurgang. 4, 5. Waschraum und Nachtabort.

Mannschaftssälen weder direktes Licht hat, noch unmittelbar gelüftet werden kann, daher unter Umständen als kommunizierendes Rohr wirken wird, durch welches sich die verdorbene Luft der Zimmer miteinander mischt. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus würde ferner vorzuziehen sein, daß die Blocks als selbständige Gebäude behandelt, nicht, wie im obigen Falle, zu einem Einheitsgebäude aneinander gereiht würden. In diesen beiden Punkten ist die Kavalleriekaserne zu York besser angeordnet. Fig. 195 stellt den Erdgeschossgrundriss eines Mannschaftsblocks derselben dar.

Das Gebäude hat nur ein Obergeschoss, gewährt also Wohnraum für 2 *Troops* (nach Abrechnung der Verheirateten). Auf den Kopf entfallen 4,65 qm Zimmergrundfläche und, bei 3,66 m Höhe, 17 cbm Luftraum. Der Pissoirstand jedes Waschraumes darf nur nachts benutzt werden.

Fig. 196 u. 197 stellen Grundriss und Ansicht einer Kompagniekaserne mit vorliegendem bedeckten Gange und mit 3 Eingangsthüren dar.

Am Schlusse dieser Skizzierung englischer Kasernen sei noch eines eigentümlichen Bauwerkes gedacht, in welchem das Prinzip der Selbständigkeit des englischen Familienwohnhauses auf eine Kaserne übertragen erscheint; es ist dies die Milizkaserne zu Chester, deren Erdgeschossgrundriss in Fig. 198 dargestellt ist.

Da die Kaserne nur den besoldeten Stamm eines Milizregiments — fast durchweg verheiratete Unteroffiziere — aufzunehmen hat, diesen aber, im Gegensatz zu den Verheirateten der aktiven Armee, sehr geräumige Dienstwohnungen überwiesen werden, so war die Einteilung des Gebäudes in die große Zahl *Cottages*, wie sie die nebenstehende Abbildung zeigt, durchführbar. Jede der 23 Familienwohnungen hat im Erdgeschoss Küche und Wohnstube (*Parlor*), im Obergeschoss aber zwei oder drei Schlafräume. Elf unverheiratete Soldaten wohnen gemeinsam in mehreren Stuben zunächst des Thorweges und über demselben. Das Adjutantenhaus an der Südostecke des Gebäudeviereckes bildet eine größere herrschaftliche Wohnung.

Fig. 198.

Milizkaserne zu Chester. —  $\frac{1}{1000}$  w. Gr.Arch.: *Penson*.

- |   |                        |
|---|------------------------|
| A. 11 Unteroffiziere mit je 3 Schlafzimmern im Obergeschoss.      | K. Pferdestall.        |
| B. 12 „ „ „ 2 „ „ „ „   | L. Sattelkammern.      |
| C. Mannschaftsstuben (im Obergeschoss Räume gleicher Bestimmung). | M. Wagenhaus.          |
| D. Durchfahrt.  | N. Asche und Kehricht. |
| E. Adjutantenhaus.  | O. Stallhof.           |
| F. Terrasse.  | P. Haupthof.           |
| G. Waschhaus.   |                        |
| H. Entwässerungsschacht.  |                        |
| I. Aborte.  |                        |

Jede der 23 Familienwohnungen hat im Erdgeschoss Küche und Wohnstube (*Parlor*), im Obergeschoss aber zwei oder drei Schlafräume. Elf unverheiratete Soldaten wohnen gemeinsam in mehreren Stuben zunächst des Thorweges und über demselben. Das Adjutantenhaus an der Südostecke des Gebäudeviereckes bildet eine größere herrschaftliche Wohnung.